

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.14/11
Datum:	11. April 1858, vormittags

Predigt über die Auferstehung Jesu Christi

Meine geliebten Brüder und Schwestern! Das Herz des Gläubigen muss vor Freude hüpfen, und es muss dem Armen und Elenden ein großer Trost sein, zu vernehmen, wie der Heilige Geist den König und Sieger Jesum Christum verherrlicht. Es ist auch aller Grund da zur Freude; denn hat er, der König Jesus Christus, hat er den Sieg davongetragen über Tod und Hölle, so haben alle, die durch wahren Glauben ihm eingepflanzt sind, mit ihm den Sieg davongetragen. Es scheint freilich nicht also zu sein; denn alle, die des Herrn sind, sind überwältigt von allerlei Feinden, ihrer Seele, und da ist es ihnen bang, ob sie durchkommen werden. Da wird ihnen alles so finster, sie wissen nicht, was in der Schrift steht, es ist ihnen, als sei der Herr tot, als habe man ihn weggetragen, und es sei alles nur eine erdichtete Fabel. Es geht aber die Seele in der Anfechtung in das Wort hinein, und das Licht des Geistes kommt in die Seele, und sie sieht, wie dass der Sieg davongetragen ist, wie der Heiland gerungen hat, wie machtlos seine Feinde sind, was er von Gott dem Vater begehrt, für wen er es begehrt, wie Gott der Vater ihn gehört und hochgesetzt hat, und in ihm all die Seinen. – Wenn wir mit dem Herrn Jesu Christo durch wahrhaftigen Glauben verbunden sind, muss es uns gut gehen, ob es auch noch so schlecht gehe. Denn wo der König bleibt, da bleiben wir auch, wo der König durchbricht, da brechen wir auch durch, des Königs Sieg ist unser Sieg. Davon haben wir viel Trost, gerade wenn wir das Widerspiel davon sehen.

Ich möchte euch, nachdem ihr im Evangelium die frohe Botschaft vernommen habt von der Auferstehung Christi, heute aufs Neue in die Schrift hineinführen, auf dass ihr umso mehr Stärkung und Trost erhaltet. Ihr wisst, wie Petrus und Johannes zum Grabe gegangen sind, wie sie alles gesehen haben, aber der Meinung waren, die Leiche sei gestohlen worden; und Johannes bekennt offen, dass er die Schrift nicht gewusst habe, dass er von den Toten auferstehen würde. Die Schrift kann nicht gebrochen werden. Wenn sie also besser unterrichtet gewesen wären in der Schrift, so hätten sie Trost gehabt, aber alles war ihnen weggenommen. Wir lesen fast dasselbe von der Schrift im Evang. Johannis Kap. 2,18 ff.: „Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen, dass du solches tun mögest“ – nämlich die Wechsler und Verkäufer aus dem Tempel treiben? „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbauet, und du willst ihn in dreien Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Toten, gedachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte und glaubten der Rede und der Schrift“ – ich lese verkehrt! „Sie glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.“ – der Schrift, nämlich den Schriften Mosis und der Propheten. So sind auch, wenn Johannes (Kap. 20,9) sagt: „Sie wussten die Schrift noch nicht“, die Schriften Mosis und der Propheten zu verstehen. Also in den Schriften Mosis und der Propheten, darinnen finden wir die herrliche und glorreiche Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi, sodann den Nutzen, den wir davon haben, d. i. unsere Lebendigmachung oder geistliche Auferstehung, die geistliche Auferstehung aller Völker, endlich die Auferstehung unseres Fleisches zur Seligkeit.

Diese drei Stücke haben wir wunderbarlich zusammen bei dem Propheten Hesekiel Kap. 37,1-10: „Und des Herrn Hand kam über mich, und führte mich hinaus im Geist des Herrn, und stellte mich auf ein weites Feld, das voller Beine lag. Und er führte mich allenthalben dadurch. Und siehe, des Gebeins lag sehr viel auf dem Felde, und siehe, sie waren sehr verdorret. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du auch, dass diese Beine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr, Herr, das weißt du wohl. Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Beinen und sprich: Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort. So spricht der Herr Herr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, dass ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen; und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und sollt erfahren, dass ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie mir befohlen war, und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebein. Und ich sahe, und siehe, es wuchsen Adern darauf und er überzog sie mit Haut, es war aber noch kein Odem in ihnen. Und er sprach zu mir: Weissage zum Geiste, weissage, du Menschenkind, und sprich zum Geiste: So spricht der Herr Herr: Geist, komm herzu aus den vier Winden, und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden. Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr großes Heer.“

Meine Geliebten! Es geht alles durch die Anfechtung hindurch. Wenn wir da so vor einem offenen Grabe stehen, sollen wir doch stets dafür halten: Da komme auch ich mal hinein; und wenn wir vor einem geschlossenen Grabe stehen, so sollen wir dafür halten: Da unten sind nun die Würmer beschäftigt, und alles fällt in Staub auseinander – also wird es meinem Leib auch mal ergehen. Aber sag mal, mein Leib, wessen Eigentum du bist? „Das Eigentum des Herrn Jesu Christi.“ Hat er allein die Seele erkauft oder auch den Leib? Da muss der Leib antworten: „Auch mich hat er erkauft, denn er hat dasselbe an sich gehabt, was ich bin.“ Da er nun den Leib auch erkauft hat, so muss der Leib gleich hervor kommen aus dem Grabe, der Leib meines lieben verstorbenen Vaters, meiner lieben verstorbenen Mutter, meines Großvaters, meiner Großmutter, meiner Frau, meiner Kinder, er muss glorreich wieder hervorkommen aus dem Grabe, wie durcheinander auch die Gebeine liegen. – Ich würde nie darauf kommen, dies anzunehmen, wenn ich nicht hier eine Beschreibung davon fände, die alle menschliche Gedanken übersteigt. Zwar ist hier von der geistlichen Auferstehung die Rede, aber das Bild ist von der leiblichen Auferstehung genommen und beschreibt, wie diese stattfindet.

Aber wie ich nun mal in diesem Leben bin, kann ich nicht allemal ans Grab denken, sondern muss noch einen andern Trost haben, auf dass ich der Auferstehung gewiss bin. Gibt es eine Kraft, die sich verherrlichen kann in mir, dass, obgleich ich ganz machtlos bin, dennoch durch mich Gottes Wille geschehe? Wenn ich nicht Gottes Willen getan habe, bin ich des Todes, und kann nicht mit Ruhe an Tod und Ewigkeit, an Grab und Auferstehung denken. Ich muss getan haben den Willen Gottes, den kann ich aber nicht tun, es sei denn eine Kraft da, die sich in mir verherrliche. Es muss eine Auferstehung stattfinden, bereits hier vor dem Grabe, soll eine selige Auferstehung darauf folgen können.

Nun sind wir von Haus aus alle tot, und wenn wir durch den Geist Christi lebendig gemacht werden, dann erst erfahren wir, wie wir im Tode liegen. Der geistlich Tote weiß von nichts, soll er aber geistlich lebendig gemacht werden, dann beginnt er erst zu klagen darüber, dass er tot ist, und er fühlt seinen schrecklichen Tod. Es ist indes eine Macht da, dass trotz dieses Todes, Gottes Wille durch uns geschehe. Diese Kraft liegt in der Auferstehung Jesu Christi. So muss ich denn wissen, ob ich mit Christo auferstanden bin. Darf ich mich an den auferstandenen Christum halten, so wird eine Kraft von ihm ausgehen zu meiner Genesung. Um aber dies für gewiss zu halten, muss ich von mir

selbst ganz absehen und hinblicken auf die Auferstehung Christi, dass ich gewiss bin, er ist gestorben am Kreuz, ist begraben worden und alsdann auferstanden von den Toten. Denn Christus ist zwar wahrhafter und gerechter Mensch, aber er ist auch wahrhafter ewiger Gott, darum brauchte er nicht auf Erden zu kommen, Mensch zu werden, am Kreuze zu sterben und begraben zu werden, dann wäre es freilich auch mit der Auferstehung nichts, oder was er getan hat, das hat er getan für Verlorene, für mich, für dich. Da er kam im Fleische, hat er unser Fleisch an sich gehabt und hat darinnen den Willen Gottes getan. Da er am Kreuze starb, hat er es nicht für sich selbst getan, sondern hat den alten Adam mit allen seinen Werken, hat unsern alten Menschen an sich und in sich gehabt, und da gingen wir mit ihm ans Kreuz. Und da er begraben wurde, wurde er nicht für sich selbst begraben, sondern, der Sünde war er gestorben, und da starben wir, die durch wahrhaftigen Glauben ihm eingepflanzt sind, mit ihm, und starben mit ihm der Sünde, und nun wir mit ihm gestorben sind, kann uns der Teufel nicht lange mehr im Gefängnis halten, denn wir sind tot; der Henker kann uns nicht mehr töten, denn wir sind tot; das Gesetz kann uns nicht mehr verdammen, denn wir sind tot. Und da Christus auferstand, ist er nicht sich selbst auferstanden, sondern Gotte, er ist auferstanden mit all den Seinen, die hatte er in sich und an sich.

Da ist nun ersten die Frage: Ist Christus gestorben, begraben und auferstanden? Zweitens habe ich ihn? Bin ich mit ihm durch wahrhaftigen Glauben vereinigt? Wenn ja, so bin ich mit ihm gestorben und begraben, mit ihm in die Macht der Hölle hineingegangen, durch alle Teufel hindurch, und mit ihm auferstanden. Und so bin ich gewiss, dass die Kraft seiner Auferstehung an mir sich verherrlichen, und auch mein Gebein kommen wird zur seligen Auferstehung. – Da ist uns die ganze Sache aus den Händen genommen, das wissen wir wohl; kein Toter kann sich selbst lebendig machen; keiner, der im Grabe ist, steht von selbst auf, keiner von euch, im geistlichen Tode liegend, steht von selbst auf; ob er auch von der Macht der Auferstehung predigen höre, er ist und bleibt tot. Kein Toter steht von selbst auf; es ist uns alles rein aus den Händen genommen, der Herr Jesus Christus hat alles allein getan, und nun ist dies die Frage, dass wir durch wahrhaftigen Glauben mit ihm vereinigt seien.

Um mit ihm durch wahrhaftigen Glauben vereinigt zu werden im Anfang und Fortgang tut uns Not – was? Dass unerwarteterweise ein Schuss vom Himmel komme? Nein! Sondern dass wir uns üben in Gottes Wort, dass wir wachen und beten, auf dass der Teufel und Fleisch und Blut uns das liebe Wort nicht nehmen; dass wir nicht denken, das habe ich schon gelesen, sondern beständig uns daran festhalten. Da sollen wir aber nicht allein die Worte hören, wo wir bleiben, sondern hauptsächlich danach forschen, wo unser Herr Jesus Christus geblieben ist. Ja, wenn der König gefangen ist, so ist das ganze Land gefangen; wenn aber der König herrscht und den Feind auf den Kopf schlägt, so hat das ganze Land gesiegt. Also erst darauf gesehen, wo der Herr Jesus Christus bleibt, dass wir mit einem Schrei der Freude und des Jubels aufjauchzen: „Es lebe unser König Jesus, hochgelobet in Ewigkeit!“ Da wird das Herz munter; da fällt der große Stein des verdammenden Gesetzes und der Sorgen von dem Grabe des Herzens.

Das haben die lieben Apostel getan, sie haben die Auferstehung Jesu Christi der Gemeinde vorgehalten. Wo sie das taten, sagten sie: „Schauet, dieser Mann, den ihr aus der Beschreibung kennt als Jesum von Nazareth, der ist von Gott erhöht worden zu einem Christus, Fürsten und Heiland, und nun hat er uns geschickt euch zu sagen, ihr möget sein, welche ihr wollet, ihr sollt mal eure Opfer und Tempel beiseite setzen, eure Götzen drangeben und allein an ihn euch halten, und in seinem Namen, dem Namen dessen, der da sitzt zur Rechten Gottes, sollen wir euch predigen Vergebung oder vollkommenen Ablass von allen euren Sünden.“

Nun möchte ich fragen, was musste das wirken, was wir lesen von der Predigt Petri am Pfingst-feste, Apg. 2,23 ff. „Denselben“ – Jesum von Nazareth – „nachdem er aus bedachtem Rat und Vor-sehung Gottes ergeben war, habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn angehef-tet und erwürgt. Den hat Gott auferwecket, und aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, dass er“ – Christus – „sollte von ihm“, dem Tode, „gehalten werden“, im Grabe. „Denn David spricht von ihm: Ich habe den Herrn allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht, denn er ist an meiner Rechten, dass ich nicht bewegt werde. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zun-ge freuet sich, denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung; denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen; auch nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. Du hast mir kund getan die Wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesicht. Ihr Männer lieben Brüder, lasst mich frei reden zu euch von dem Erzvater David: Er ist gestorben und begraben und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. Als er nun ein Prophet war, und wusste, dass ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, dass die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhle sitzen, hat er es zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi, dass seine Seele nicht in der Hölle ge-lassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. Diesen Jesum hat Gott auf erwecket, des sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verhei-ßung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.“

Das steht nun wohl geschrieben im sechzehnten Psalm, was da der liebe Jünger sagt. Wie soll ich nun aber den sechzehnten Psalm verstehen? Der Psalm heißt „[ein goldenes Kleinod Davids](#)“, – ihr seht also wohl, dass die köstlichen Kleinodien Davids nicht verkauft, sondern der Kirche überlassen worden sind, und diese haben wir hier. Wie sollen wir nun aber den Psalm lesen? Ist hier von Chris-to die Rede, so habe ich nichts dran, soll ich ihn aber persönlich von mir lesen, wo bleibt dann Christus. Aber ich will den Psalm mal so lesen: Ich schreie: „[Bewahre mich, Gott!](#)“ Und ich habe einen Bürgen und Heiland, der ist so groß und reicht über alle Himmel und mit seinen Füßen geht er durch den tiefsten Abgrund hindurch, der schreit mit mir: „[Bewahre mich, Gott!](#)“ Der schreit mit dir, für dich und in dir: „[Bewahre mich, Gott!](#)“ Er sagt in dir nicht: „Ich bin gewiss, Gott wird mich bewahren; sondern es ist ihm bang, denn er ist schwach, schwächer als wir alle, er hat unser aller Schwachheit auf sich genommen; darum schreit er: „[Bewahre mich, Gott!](#)“ Dass es durch alle Him-mel hindurch geht, und alle Teufel darob erschrecken, und ich schreie ihm leise nach. Hätte er aber nicht also geschrien, längst wäre ich aufgeessen von Teufel und Welt. Der Herr Jesus nun hat all seine Brüderlein und Schwesterlein in der Wiege und muss aufpassen; nun kommt da ein wildes Tier, ein Wolf und will sie auffressen, da wird ihm denn bange, denn wo sollen die lieben Brüder-lein und Schwesterlein bleiben, darum schreit er nun für sie. Er hat sie alle unter dem Herzen, wie der Hohepriester die Namen der Kinder Israel trägt, und es ist ihm bange ihretwegen, er muss mit ihnen hindurch! „[Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich.](#)“ Ich glaube an dich, ja noch mehr: „Ich traue auf dich! Ich kann nicht gehen, nicht stehen, ich muss versinken, darum lege ich mich auf dich!“ Das hat der Herr Jesus gesagt, der Heiland, das hat er gebetet in den Tagen seines Fleisches, und nun hat er diesen Psalm der Gemeinde übergeben. Nun kann die Gemeinde und kann jede einzel-ne Seele abnehmen, wie ihr Heiland, der Herzog ihren Seligkeit, ihr König für sie beschäftigt ist. „[Ich habe gesagt zu dem Herrn: Du bist ja der Herr, ich muss um deinetwillen leiden, für die Heili-gen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen, an denen habe ich alles mein Gefallen.](#)“ Aber mit den Pharisäern, spricht er, will ich mich nicht abgeben, „[Ich will ihres Trankopfers mit dem Blut nicht opfern, noch ihrer Namen in meinem Munde führen](#)“ – denn während dem sie Trankopfer bringen, vergießen sie unschuldig Blut. Hingegen freut er sich: „[Der Herr aber ist mein Gut und mein Teil.](#)“ Das sagt der Herr aber in meiner und in seiner Person; denn für sich selbst braucht er es

nicht zu sagen, da er ewiger Gott ist; er sagt es aber als Herzog unserer Seligkeit, als unser Bürge. Da freut er sich, das Erbteil zu bekommen, das sind alle Menschen, die sollen dazu dienen, dass sie seinen Namen verherrlichen, und dass Gott gerechtfertigt werde. Da freut sich nun Jesus als Menschensohn, als Mensch Christus Jesus, als Herzog der Seligkeit, dass er vom Vater ein solch schönes Erbteil erhalten hat (V. 6). Da sollen wir doch darauf aus sein, dass wir ihn haben, dass wir in ihn eingepflanzt seien, dass wir es machen, wie die Blinden, die Aussätzigen, das blutfließende Weib, es gemacht haben in den Tagen seines Fleisches. Denn wenn wir so arm sind, so ist er ein Freund der Elenden; er hält sie fest, der Teufel soll sie ihm nicht entreißen. Dafür hält er bei dem Vater an, er ist ihr Advokat, er ist gerecht und treu. Also: Dass wir ihn nur haben, in ihm erfunden, in ihn eingepflanzt seien durch wahrhaftigen Glauben, dann ist *er* der Mann, der Bürge, der Goel. So spreche er denn auch und danke: „Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein schönes Erbteil geworden.“ Vers 8: „Ich habe den Herrn allezeit von Augen“, das ist, es ist stockfinstere Nacht um mich herum, ich kann nichts sehen als Tod und Grab, ich komme nicht durch, den ganzen Tag geht's so voran, ich sterbe täglich, trotzdem dass ich ein Kind Gottes bin; aber den Herrn, den treuen Bundesgott halte ich mir vor, ob ich auch nichts sehe. Ich habe den Herrn allezeit vor Augen! Ich hatte gar keinen Schutz und Schirm, ich dachte, alle Teufel würden mich unter die Füße kriegen, und wie kommt es, dass ich nicht durchbohrt und getötet bin? Der Herr ist mir zur Rechten, und weil ich schwach bin und machtlos, so erhält er mich und ist mein Schutz, mein Schirm, mein Schild. „Darum werde ich wohl bleiben“; denn er wird den Rat seiner Seligkeit nicht aufheben. Das spricht Jesus, der in der Finsternis sitzt um unsertwillen, das hat er für uns durchgemacht. Und so sollen wir den Psalm denn also lesen, dass wir als kleine Kindlein ihm auf dem Schoß sitzen und hören, wie er als unser Bruder für seine Brüderlein und Schwesterlein redet und spricht, Vers 9: „Darum freut sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen.“ Wenn der Herr Jesus sagt: „Ich lasse mein Leben von mir selber“, so konnte er ja den Tod wegblasen, wenn er wollte. Er hatte die Macht, aber er wollte sie nicht gebrauchen, er hatte aber von dem Vater die Verheißung, dass Tod und Teufel ihn nicht fressen würden, dass er nicht bleiben würde in der Macht der Hölle; darum freut sich der Herr. Es ist also seine Seele betrübt bis zum Tode, es geht ihm um des Vaters Ehre, er soll gehorsam sein bis zum Tode, aber aus dem Tode muss er wieder heraus – ich muss eine Verheißung, ein Wort haben, dass ich auch gewiss wieder herauskomme. So freuet er sich denn, dass der Vater mit ihm ist, und darum ist seine Zunge so fröhlich, und er sagt Vers 10: „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen!“ Du wirst meine Seele, das Köstliche, nicht also übergeben, dass sie der Macht der Hölle überlassen wird, sondern „du tust mir kund den Weg zum Leben.“ Womit? Mit dem Worte. Du, Vater, tröstest mich damit, dass ich also dem Teufel werde den Kopf zertreten. Aber ins Grab hinein gehe ich, die Ferse hat der Teufel mir durchbohrt, aber aus dem Grabe hervor kommt das Leben wieder! Es steht vorn an im Buche geschrieben: Du, Same des Weibes, wirst dem Teufel den Kopf zertreten!

Da lese ich ebenso den einundzwanzigsten Psalm. Das ist kein Psalm auf einen irdischen König, sondern David hat ihn gemacht, um vorzusingen; er gibt ihn also der Gemeinde. Da preist er aber nicht sich selber, sondern unsern König und Heiland Jesum Christum, und wir sehen, wie er, als armer Sünder, gelebt hat in seinem Gott und Heiland. – „Herr“, Gott Vater, „der König“, den du gesalbet hast, Christus – „freut sich in deiner Kraft“, die er erfahren hat in allen seinen Gebeten, Flehen, Tränen, da du ihn erhörtest. „Und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hilfe! Du gibst ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet.“ Das dankt er dem Vater, dass er dich und mich armen und elenden Sünder herausgerettet hat aus der Hölle und der Gewalt des Todes; denn wo es hieß: Du sollst zur Hölle fahren! Da ist er gekommen und hat gesagt: Nein, Vater,

nicht ins Verderben, nicht zur Hölle soll er fahren, denn ich habe eine ewige Versöhnung für ihn gefunden. Da hat der Vater zu dem Sohne, der alles auf sich genommen hat, gesagt: Was willst du und was ist dein Wunsch? Drauf hat der Sohn gesagt – und, meine Geliebten! wir wissen es ja aus seinem hohenpriesterlichen Gebet, hat er da nicht gesagt: „Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden“? Hat er nicht gebeten: „Vater, ich will, dass sie eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt! Vater, ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast“; dass sie also alles mit mir genießen! Das ist also des Herrn Jesu Wunsch. Da hat man nun so besondere Sitten und Gewohnheiten, wie, da mal in Holland durch ein Waisenkind ein schrecklicher Verrat entdeckt war, da wurde ihm gestattet, es dürfte eine Bitte tun, welche es wollte; da hat das Kind denn gebeten, es möchten alle lieben Waisenkinder sich eine Woche hindurch hoch freuen in einer Halle, wo sonst nur die reichen Kaufleute hinkommen durften. Diese Bitte wurde ihm gewährt, und so dauert diese Sitte bis heute. Also hat das heilige Kind Jesus, nachdem durch ihn dem höllischen Verrate gesteuert worden war, für alle Waisenkinder, die da schreien nach Ps. 27,9.10: „Verstoße nicht im Zorne deinen Knecht – denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf!“ – seht für solche Waisenkinder hat der Herr Jesus angehalten als für seine Brüder und hat auch für sie solche Freude erbeten. Das ist die Bitte seines Mundes. Und der Vater hat gesagt: „Du sollst alles haben; es gefällt mir gut, dass du bittest für die, welche dir die Kleider ausziehen und dich kreuzigen, dass du gebeten hast: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Dass du gesagt hast: Ich habe eine Versöhnung für ihn gefunden! und: Lass ihn noch dies Jahr! Du sollst alles haben!“ Das ist also seines Herzens Wunsch, dass, wenn du geplagt wirst von Teufel, Sünde und Tod, und möchtest von der Sünde los sein und ihm dienen mit gutem Gewissen, dass du gewiss bist, hältst du dich zu ihm, dass er dich gekannt hat, ehe du geboren warest, und weiß, was in deinem Herzen und Nieren steckt, dass er also ein ewiger Heiland, und dass dies also ein ewiger Psalm ist, dass er vor und nach gesungen werde in der Gemeinde. – Vers 5: „**Er bittet dich um das Leben!**“ Wie er, der Fürst des Lebens? Ja, sie haben ihn ja getötet! Aber er stirbt ja freiwillig? Allerdings, aber er begibt sich freiwillig in die Notwendigkeit hinein zu sterben, und aus dieser Notwendigkeit heraus bittet er um das Leben; denn er hat alle seine Brüderlein und Schwesterlein im Schoß und bittet um das Leben, auf dass sie alle im Leben bleiben. Und der Herr, Gott Vater, du hast getan über Bitten und Verstehen, du gibst ihm langes Leben, das sind 4000 Jahre und noch 1858 Jahre, das ist vom Paradiese und vom Kreuze an zu zählen, wie lange unser Herr Jesus lebt. Das ist langes Leben, dass wir alle fortwährend feiern sein Geburtsfest und ewiges Leben. – Sein ewiges Leben, trägt er es nicht ausgedrückt in seinem Namen: „Vater der Ewigkeit“? Der nun, aus dem alle Zeit und Ewigkeit hervorgeht, braucht nicht um ewiges Leben zu bitten; das tut es aber als Stellvertreter, als Herzog der Seligkeit, der alle zu sich gezogen hat; er bittet um langes Leben, ihnen das Leben mitzuteilen, die nicht wissen, wo bleiben in ihrem Elend, und meinen: „Ach, ich komme noch mal um.“ – Also „**er bittet dich um das Leben, so gibst du ihm langes Leben immer und ewiglich. Er hat große Ehre an deiner Hilfe,**“ – nachdem er aufs Tiefste erniedrigt war, hast du ihn erhöht, dass sich alle Knie beugen sollen und bekennen, dass Jesus Christus sei der Herr, zu Lobe Gottes des Vaters. Er hat große Ehre an deiner Hilfe. An dieser Ehre hat er Freude, nämlich dass du und ich armer Sünder ihm danken und ihn loben: „Du, Jesus, hast’s allein getan! Du bist ein gerechter Richter, bewahre mich, dass ich nicht Welt und Sünde nachgebe, du bist mein König, der du mich erkauft hast, so will ich mich zu deinen Füßen legen und bekennen vor dem ganzen Himmel: Du seiest es allein! Dem Lamm die Ehre!“ Also hat er große Ehre an seiner Hilfe, dass Gott Vater alles Gericht dem Sohn übergeben hat nach der Bitte: Gott, gib dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit des

Königs Sohn! – „Er hat große Ehre an deiner Hilfe, du legest Lob und Schmuck auf ihn!“ Das ist sein Lob und Schmuck, dass der ganze Himmel, als die Hundertvierundvierzigtausend und die Schar, die niemand zählen kann, dass ihn alle loben. Vers 7: „Denn du setzest ihn zum Segen ewiglich!“, dass alle Völker nun in ihm gesegnet sind und teilhaben an seiner Gnade und Treue, indem er zum Fluch geworden ist für uns, auf dass er zum Segen würde ewiglich. „Du erfreuest ihn mit Freuden deines Antlitzes!“ Denn was bist du für ein König! Ich komme da mit einem Mörder vom Kreuz herab ins Paradies der Heiligkeit, und du lächelst mir zu: Das ist recht, dass du solche Beute aus der Hölle bringst, dass unsere Gnade ewiglich verherrlicht wird. Das ist die Freude seines Antlitzes, womit er den Herrn Jesum erfreut.

So handeln noch viele Psalmen von Jesu, von seiner Auferstehung und seinem Leben. So sagt auch Jesaja: „Man hat ihn begraben und verscharren wollen bei den Verbrechern er ist aber bei den Reichen in seinem Tode gewesen, und also mit köstlichen Salben und Spezereien gesalbt worden.“ „Aber“, sagt er weiter, „er ist aus der Angst und dem Gericht genommen, wer kann nun sein Leben aussprechen, wer kann auskünden die Fülle dieses Lebens“ (Jes. 53,8).

Durch eines Menschen Ungehorsam ist der Tod auf ihn gekommen, und von dem Einen kam er auf alle und mit diesem Tode Verdammnis und Zorn Gottes auf alle. Der eine, Christus stirbt, und nun haben wir alle – da denket an die Tausende, die durch alle Zeiten hindurch hinübergebracht worden sind in die Herrlichkeit wie die Siebentausend zur Zeit des Elias. Sie alle hatten den ganzen Tod in sich, wie wir ihn in uns haben, und durch Christi einziges Leben wird von uns allen der Tod hinweg genommen, und alle erfüllt mit Leben, mit wahrhaftigem Leben (Röm. 5,18.21; 1. Kor. 15,21.22). –

So habe ich euch denn ein paar Psalmen vorgehalten, auf dass ihr an Christo hangen bleibet, wenn ihr erkennet eure Not und euren Tod, und es euch geht um Heiligkeit, Leben, Trost und Licht, dass ihr den Trost schöpfet aus der Auferstehung des Christi, indem ihr in die Schrift hineinsehet und gestärket werdet zu glauben, guten Mut bekommt, und es mag gehen, wie es will, stille zu halten und zu hoffen.

Amen.